

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, sehr geehrte Damen und Herren, dass Sie die von mir für die Bürgerinnen und Bürger unseres Kreises ausgesprochene Einladung zu diesem Empfang in diese Räume des Kreises Paderborn auf der Wewelsburg angenommen haben. Als Landrat des Kreises Paderborn nehme ich gleichzeitig die Gelegenheit wahr, all denen herzlich zu danken, die dieses Treffen vorbereitet und durchgeführt haben, ich danke dem Verein „Gedenktag 2. April“ mit seinen Repräsentanten Herr Brohl und Frau Spenner, ich danke den **Schülerinnen und Schülern des Liebfrauen-Gymnasiums mit** Herr Kemper, die die Dokumentation übernommen haben sowie den **Schülern und Schülerinnen des Theodorianums mit** der Schulleiterin und Herrn Hunstig, die für die Gedenkfeier verantwortlich zeichnen und ich möchte diese Gelegenheit nutzen, gerade Sie, liebe Gäste aus der Ukraine, aus Belgien und aus Meinerzhagen hier begrüßen. Es handelt sich um die Herren Schtscherbinin, Perow und Zavadski – mit ihren Angehörigen aus der Ukraine – Herr E-scher mit seiner Frau aus Meinerzhagen sowie Herr Bossuyt und Frau Degeldereren aus Belgien.

Sie sind der Einladung des Vereins „Gedenktag 2. April“ nach Wewelsburg gefolgt, um an einem einwöchigen Besuchsprogramm teilzunehmen. Damit ist neben allen sonstigen Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten einer solchen Reise unausweichlich auch verbunden die Erinnerung an die Zeit, in der Sie an diesem Ort als junge Menschen unter Umständen gelebt haben, deren Beschreibung von Ihnen zu hören für uns immer wieder wichtig ist. Für uns heute sind diese Zeiten unvorstellbar und wir sind immer wieder interessiert, sie uns als authentische Mahnung vor Kopf zu holen. Wir wissen: Eine Station Ihrer Verfolgung in Deutschland, im deutschen Reich war das Konzentrationslager Niederhagen in Wewelsburg, in dem Sie unter schwersten körperlichen und psychischen Bedingungen lebten und arbeiteten. Ich weiß, dass es Geschehen und Taten gibt, für die man auch nach Jahrzehnten keine Verzeihung erbitten kann. Das Ihnen angetane Unrecht gehört zu diesen grässlichen Geschehnissen und Untaten. Ich bin Ihnen dankbar für Ihren Besuch hier, der uns die Chance gibt, Ihnen deutlich zu machen, dass wir nach dem 3. Reich nicht unter Hinweis auf die Zeitenläufe zur Tagesordnung übergegangen sind, sondern an der Erinnerung an das Geschehen hier durchaus schwer zu kauen haben, auch wenn diese Generation, auch wenn dieses Deutschland nicht Ursache, sondern Folge des Geschehens ist, auch wenn unsere Staatsordnung von jener der Nazis weit entfernt ist. Sie, Herr Perow und Herr Zavadski, sie sind –nach meinen Informationen- dieses Jahr das erste Mal wieder in Wewelsburg. Ich

heiße Sie besonders herzlich hier willkommen. Herr Schtscherbinin, Sie waren bereits vor zwei Jahren in Wewelsburg und zeigen mit Ihrem Besuch in diesem Jahr, dass Sie nicht völlig enttäuscht von dem waren, was Sie vor zwei Jahren hier vorfanden. Ich freue mich, dass Sie die teilweise doch recht weiten Reisen auf sich genommen haben, Sie sind alle herzlich willkommen.

Bei Ihrem Besuch in Wewelsburg steht die persönliche Begegnung im Mittelpunkt, die gegenseitige Verständigung und die Versöhnung. Unsere Schüler wissen, dass jede Generation neu das Programm der Verständigung der Menschen errichten muss, dass eben nicht à la Bergengruen Christus bei den Kaschuben auf Daunen gelegen hätte, sondern Gut und Böse ihre Linien durch jeden von uns durchziehen und es täglicher Anstrengung eines jeden bedarf, ohne Tunnelblick auf die Fehler nur anderer eigene Positionen klar und deutlich auf der guten Seite in uns zu verankern.

Auf Ihrem Programm, liebe Überlebende dieses niederträchtigen Lagers stehen mehrere Besuche der umliegenden Schulen, in denen Sie sich den Fragen junger Schüler stellen. Ihr Treffen, ihre Gespräche und Fahrten werden von einem Schülerteam des Liebfrauen-Gymnasiums dokumentiert und aufgezeichnet, denen die Begegnung mit Ihnen sehr am Herzen liegt. Der hohe Stellenwert dieser persönlichen Begegnungen wird auch daran deutlich, dass das diesjährige Besuchsprogramm von der Europäischen Kommission (über Leader +) und der Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ anerkannt wurde, die genau diesen generationsübergreifenden Austausch nennenswert fördern.

Am 2. April 2000 wurde nach langer Vorarbeit das Mahnmal auf dem ehemaligen Appellplatz, an dem wir heute standen, eingeweiht. Es ist das Ergebnis einer Initiative von jungen Leuten aus Wewelsburg. Diesen jungen Leuten ging es dabei um die Erinnerung an die Opfer des Unrechtregimes. Es ist diese aktive Erinnerungsarbeit, die unsere Gesellschaft braucht, wobei ich mich mit den jungen Leuten einig hoffe, dass die wahre Leistung, der wahre Widerstand nicht im Entzünden von Kerzen liegt, dass die Leistungen und der persönliche Mut eines „Kardinals von Galen“ in Münster sich in der Stunde der höchsten Not erweisen muss. Bin ich stark genug, dann das richtige zu tun, wenn das persönliche Schicksal meiner ganzen Familie von meinem mutigen Handeln abhängt? Da wird es dann schon schwierig. Und dann ist auch die Frage, ob ich mit meiner Handlung zum richtigen Zeitpunkt das richtige tue. Ich will es mit den Fragen stehen lassen, richtig ist, dass die Beschäftigung mit der Vergangenheit und die Bereitschaft, sich betroffen zu machen,

wichtige Voraussetzungen darstellen, frühzeitig Fehlentwicklungen zu begreifen und rechtzeitig richtig zu handeln.

Ich wünsche uns heute Abend und auch für die restlichen Besuchstage offene und vertrauensvolle Gespräche, die die Verständigung der Generationen untereinander und auch die Aussöhnung der Völker vorantreiben.